

## Predigt zu Römer 12,21 (Jahreslosung 2011)

Liebe Gemeinde, „**lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem**“ – die neue Jahreslosung gefällt mir persönlich gut. Sie lässt sich leicht einprägen – was wir unbedingt tun sollten...! Allerdings lässt sie sich nicht so ohne Weiteres in die Tat umsetzen – und darauf kommt es schließlich an! Noch etwas muss von vorneherein klar sein: Der Apostel Paulus richtet diese zentrale Botschaft christlicher Ethik ganz gezielt an Schwestern und Brüder, die den heiligen Geist empfangen haben. Denn ohne diesen Geist lässt sich das Böse nicht mit Gutem überwinden. Tja, sind wir Christen nun die Guten und alle anderen, die nicht an Jesus Christus glauben, die Bösen? Ich hoffe, dass wir dieses Denken überwunden haben. Viel zu häufig haben diejenigen, die sich für die Guten hielten, das Böse mit Bösem vergolten...! Weder sind immer nur die anderen die Bösen, noch kommt allein durch sie das Böse in die Welt. Die Bibel ist da ganz realistisch. Die Geschichte vom Sündenfall auf den ersten Seiten der Bibel erzählt davon, dass jeder Mensch in der Versuchung steht, sich am Baum der Erkenntnis zu vergreifen und sich damit über Gott und seine Gebote selbtherrlich hinwegzusetzen. Ich

bekenne, dass der alte Adam auch in mir lebt – obwohl ich doch in Christus eine neue Kreatur bin. In dieser Spannung leben wir und diese Spannung können wir nicht einfach auflösen. Auch die Guten kennen diesen inneren Kampf zwischen gut und böse. Um zu überwinden, brauchen wir also vor allem die Selbsterkenntnis, dass allein Gott gut ist und wir ohne ihn nichts tun können – jedenfalls nichts, womit wir die Macht des Bösen besiegen könnten.

Nun gut, natürlich bemühen wir uns darum, immer schön freundlich zu bleiben. Doch man darf sich eben auch nicht alles gefallen lassen, oder?! Übrigens wurde das Wort „*Wutbürger*“ von der deutschen Gesellschaft für Sprache zum Wort des Jahres 2010 gewählt. „*Wutbürger*“ stehe für die Empörung in der Bevölkerung, *„dass politische Entscheidungen über ihren Kopf hinweg getroffen werden“*, heißt es in der Begründung. Ich möchte hier nicht darüber urteilen, ob es gut und richtig ist, gegen ein Bahnprojek, Atomkraft oder andere politische Entscheidungen zu demonstrieren. Sicherlich kann die neue Jahreslosung nicht dazu dienen, politische Probleme zu lösen. Allerdings würde es in dieser Welt anders aussehen, wenn sich alle daran halten würden. Stellt euch vor, verummte Palästinenser

würden statt mit Steinen oder Bomben mit Blumen auf Israelis werfen. **[Foto]** Dieses Foto – aufgenommen in Bethlehem – veranschaulicht, wie es aussehen könnte, wenn das Böse mit Gutem überwunden würde. Doch die Wirklichkeit sieht leider oftmals anders aus. Es macht mich betroffen, wenn ich als erste Meldung im neuen Jahr lese, dass ein Selbstmordattentäter in der Neujahrsnacht vor einer großen koptischen Kirche in Alexandria mindestens 21 Gläubige in die Luft gesprengt hat...! Entgegen dem humanistischen Menschenbild glaube ich nicht, dass der Mensch von Natur aus gut ist. Natürlich ist der Mensch auch nicht nur böse. Unser Gewissen sagt uns, dass da beides ist: gut und böse. Wenn da Menschen sind, die dir etwas Böses wollen, muss sich unser Glaube bewähren. Wir kennen ja auch diese Gedanken: „*Wie du mir, so ich dir!*“, „*Auge um Auge, Zahn um Zahn*“, „*Das lass ich mir nicht gefallen*“, „*Ich kann auch anders!*“, „*Was denn, der hat doch angefangen.*“...! Solche Gedanken kommen einem manchmal. Dagegen können wir nichts machen. Aber wir können sie überwinden. Das heißt, jeder muss bei sich bleiben. Jeder hier muss lernen, sich selbst zu überwinden – Rachegelüste zu überwinden, maßlose Wut zu überwinden oder auch geistliche Defizite zu

überwinden. Das griechische Wort für „überwinden“ könnte man besser mit „besiegen“ übersetzen. „Besiegen“ deutet eher auf einen inneren Kampf hin. Diesen Kampf kannte auch Jesus – und er hat am Kreuz für uns gesiegt. Selbst am Kreuz bat er für seine Feinde: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“*. Tja, wie oft wissen auch wir nicht, was wir tun. Dann tun wir bewusst oder auch unbewusst genau das, was wir besser nicht tun sollten. Selbst Paulus weiß davon zu berichten. Er schreibt: *„Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen. Wie oft tue ich nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht tun wollte?!“* (vgl. Röm 7,15ff). Überhaupt werden wir niemals fertig damit, das Böse zu überwinden, weil es im Laufe des Lebens immer wieder böse Überraschungen gibt. Entscheidend ist, dass wir uns jeden Tag neu an Christus orientieren, indem wir im Gebet seine Gegenwart suchen und uns mit der Bibel beschäftigen. So kann es sein, dass mir Gottes Geist durch das, was ich lese, bewusst macht, was ich besser tun sollte. Das ist der erste Schritt. Dann kommt es natürlich darauf an, auch den zweiten Schritt zu gehen – nämlich das umzusetzen, was mir im Gebet oder durch die Beschäftigung mit Gottes Wort deutlich geworden ist...!

Wobei ich es so erlebe, dass mich der heilige Geist zunehmend sensibilisiert und es mir schon besser gelingt, heiligen-geistesgegenwärtig zu reagieren...! Aber es bleibt ein geistlicher Kampf, den wir nur gewinnen können, wenn wir die geistliche Waffenrüstung anlegen (vgl. Eph. 6).

Neben der geistlichen Dimension, gibt es noch zwei weitere Faktoren, die nicht zu unterschätzen sind:

**a)** Da ist erstens die Prägung, die Kinder von ihren Eltern erfahren. Schulpsychologen klagen darüber, dass Schüler immer aggressiver werden. *„Weil Kinder und Jugendliche nicht genügend Liebe erfahren und seelisch verletzt werden, müssen sie auf dem Schulhof andere verletzen“*, so die Erklärung der Psychologen. Das heißt, Kinder, die zuhause erleben, dass Böses mit Bösem vergolten wird, haben es ungleich schwerer, später einmal Böses mit Gutem zu überwinden. Ich denke, da haben wir als Eltern und Großeltern eine enorm große Verantwortung gegenüber unseren Kindern und Enkelkindern. Wenn wir also das Böse überwinden, dann tun wir das nicht nur für uns. Wir sind in allem, was wir tun und lassen, Vorbilder – entweder gute Vorbilder oder auch schlechte Vorbilder. Ich wünsche mir von daher, dass wir in unseren Familien Konflikte anders lösen, als das vielfach der Fall ist...!

**b)** Zweitens kommt der Gemeinde eine besondere Bedeutung zu. Hier im Raum der Gemeinde gelingt es hoffentlich besser, das Böse zu überwinden. Denn ich gehe davon aus, dass wir alle die Jahreslosung ernstnehmen und außerdem wissen wir ja eigentlich wie's geht...! Ich hoffe wirklich, dass ihr das Miteinander in der Gemeinde wohltuend erlebt. Ich hoffe, dass ihr aus einem Hauskreisabend gestärkt nach Hause geht. Ich hoffe, dass euch der Gottesdienst gut tut. Und nicht zuletzt hoffe ich, dass uns das Abendmahl immer wieder vergegenwärtigt, dass wir ja auf der Seite des Siegers sind. Weil Jesus am Kreuz über Hölle, Tod und Teufel gesiegt hat, sind wir im Glauben an Jesus Christus tatsächlich fähig zum Guten. Und in diesem Glauben können wir uns hier in der Gemeinde gegenseitig ermutigen und unterstützen, um den guten Kampf des Glaubens siegreich zu gestalten. Niemand muss alleine kämpfen! Leider sieht die Wirklichkeit in vielen Kirchen und Gemeinden anders aus. Auch Paulus schreibt das 12. Kapitel seines Briefes auf dem Hintergrund, dass das, was er von der Gemeinde in Rom zu hören bekam, nichts Gutes erahnen ließ. Ich möchte euch abschließend die Verse vorlesen, die der Jahreslosung vorausgehen. Mit Vers 9 beginnt ein neuer Abschnitt, der mit Vers 21 sozusagen

zusammenfassend beendet wird. Ich möchte diese Verse unkommentiert lassen, weil ich denke, dass sie für sich sprechen. Es reicht allerdings nicht, sie für gut und richtig zu erachten. Was Paulus hier schreibt, muss sich in der Praxis bewähren: **9 Eure Liebe soll aufrichtig sein. Und wie ihr das Böse hassen müsst, sollt ihr das Gute lieben. 10 Seid in herzlicher Liebe miteinander verbunden, gegenseitige Achtung soll euer Zusammenleben bestimmen. 11 Bewältigt eure Aufgaben mit Fleiß, und werdet nicht nachlässig. Lasst euch ganz von Gottes Geist durchdringen, und dient Gott, dem Herrn. 12 Seid fröhlich in der Hoffnung darauf, dass Gott seine Zusagen erfüllt. Seid standhaft, wenn ihr verfolgt werdet. Und lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen. 13 Helft anderen Christen, die in Not geraten sind, und seid gastfreundlich! 14 Bittet Gott um seinen Segen für alle, die euch verfolgen, ja, betet für sie, anstatt sie zu verfluchen. 15 Freut euch mit den Fröhlichen! Weint aber auch mit den Trauernden! 16 Seid einmütig untereinander! Strebt nicht hoch hinaus, und seid euch auch für geringe Aufgaben nicht zu schade. Hütet euch vor Selbstüberschätzung und Besserwisserei. 17 Vergeltet niemals Unrecht mit neuem Unrecht. Euer Verhalten soll bei allen Menschen als ehrbar**

*gelten. [18](#) Soweit es irgend möglich ist und von euch abhängt, lebt mit allen Menschen in Frieden. [19](#) Liebe Freunde, verschafft euch nicht selbst Recht. Überlasst vielmehr Gott das Urteil, denn er hat ja in der Heiligen Schrift gesagt: "Es ist allein meine Sache, euch zu rächen. Ich, der Herr, werde ihnen alles vergelten." [20](#) Handelt so, wie es die Heilige Schrift von euch verlangt: "Wenn dein Feind hungrig ist, dann gib ihm zu essen; ist er durstig, gib ihm zu trinken. So wirst du ihn beschämen." [21](#) Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute.*

Jetzt wisst ihr, was wir zu tun haben. Wichtig ist, dass jeder bei sich anfängt und wir das Gute, das wir tun wollen, auch wirklich tun. Das Beste wäre, gleich heute damit zu beginnen. Wie gut, dass der, der allein gut ist, für uns ist – wer kann da gegen uns sein? Wir sind auf der Seite des Siegers!

AMEN